



# Der Abtentismus.

Ihre neuen Parlamentarier „Spionagen“ wie sie zuvor.

Am Montag hat es im Reichstage eine Abfassung jener neuen Parlamentarier gegeben, die sich in ihrer maßgebenden Mehrheit zusammenschließen und immer mit ihren Vätern nicht abfinden können. Präsident Behring, der 70jährige, der ein sehr langes parlamentarisches Leben hinter sich hat, und daher sicher ein weitgehendes Verständnis für die Abtentisten, für die „Spionagen“ hat, hat erklärt:

„Es ist ein Elend, wenn die Herren nicht hier sind, sondern im Restaurant sitzen.“

Freilich; die im Restaurant sind, nachdem am Samstagsmorgen schon sehr, die meisten waren eben in Berlin nicht da, wie neulichs immer.

Ein bischen Erinnerung in diesem Punkte ist wohl angebracht. Als das Reich gegründet wurde, handelte es sich um den ersten großen Versuch mit dem allgemeinen Wahlrecht. Bismarck glaubte damals, durch die Unzulässigkeit ein gewisses Gegengewicht schaffen zu müssen. Anfangs ging das. Die Sitzungen wurden sehr fruchtbar gehalten, die einzelnen Redner waren gewohnt, ihre Reden sehr sorgsam vorzubereiten, das große Wissen oder die Beruflichkeit der Redner sicherte allen händiges Interesse; die Reichsgesetze waren auch nicht so umfangreich. So war in den 70er Jahren von einem dem Geschäftsbetrieb schädlichen Abtentismus kein Rede.

Später entwickelte sich die Redewitz. Die Reichsgesetze gingen mehr in die Breite. Ueber folgten die Reden dem sehr bald. An die gründliche Ausarbeitung der Reden dachten nur noch die ganz alten Mitglieder des Hauses. Mehr und mehr kamen Leute zur Würde des Volksvertreters, die es mit ihren Vätern sehr wenig genau nahmen. Ein gewisses Stillsitzen gehörte ja ohnehin zum Parlamentarier, ohne die bringt doch keiner die ungeheuerlichen Opfer, die diese Tätigkeit mit sich bringt, sofern er nicht gerade wirtschaftlichen Vorteil von dieser Tätigkeit erhofft. Aber diese Stillsitzerei erschröckte sich allmählich in zu vielen Fällen in sich selber. Der Gehalt der gewöhnlichen Arbeit fehlte. Dazu kam mehr und mehr auch die geistige Unzulänglichkeit. Die Staatsräthen auf der Tribüne, die jahraus jahrein den Parlamentarismus im Regale beobachteten, wußten darüber ein Vieles zu sagen. Dazu noch die Neigung vieler solcher Unberufenen zu endlosen Dauerreden, zu Wiederholungen der allgemein bekannten Dinge.

Sein Wunder, daß sich bei der Gewöhnlichkeit entwickelte, aus den Stunden heraus zu schlüpfen, um draußen in den „Cafés“, im „Kaiser“, zu plaudern und zu rauchen, zu konspirieren und Ränke zu schmieden, wenn die Zeiten danach angetan waren. Und auch im Restaurant recht ausdauernd Kaffee zu trinken.

Und weil man sich auf diese Weise daran gewöhnte, aus den Sitzungen fern zu bleiben, blieb man schließlich überhaupt dem Hause fern. So kam dann noch und noch ein Zustand heran, der schließlich zur Einführung von Diktanden währte. Mit einem Diktanden abgeordnet und wochenlangar Wochensitzungen konnte man unmöglich die Würde der Parlamente wahren. Und weil man lieber war, daß die Dauerredner in unzulässigen Sätzen nach Beendigung von Redegelegenheiten noch mehr als bisher die Zuhörer verunsichern würden, kam man nun zum Entschließen durch das System der „Anwesenheits“-Wähler: der nicht erschienen, bekam entsprechende Abzüge.

Dieses System hat sicher gut gewirkt. Der Abtentismus war tatsächlich abgetilgt, die Herren erschienen und lasen ihre Reden. Eine demutende Verbeugung durch ständige oder auch nur seltene Unzulänglichkeit war nicht mehr zu befürchten.

Das neue Parlament aber treibt sich äger denn je, trotz der Anwesenheitsgebote. Die überhöhten Wahlen zur Nationalversammlung haben manche Leute in das hohe Haus gebracht, die nicht hineinwären. Eine grenzenlose Unberücksichtigung, wie sie

früher die Parlamentarier nicht steck, umgab diese parlamentarischen Vorkämpfer: gewissenhafte Arbeit für Vater und in einem bisher nie gekannten Maße als überflüssig gehalten. Man kann es denen, die es mit ihrer parlamentarischen Aufgabe ernst nehmen, nicht verübeln, wenn sie die heutige Redewitz nur mit bitteren Gefühlen ertragen. Und jene Redewitz, die sich wichtigst über die ungenutzte Zeit der Sitzungen beunruhigen oder gar nicht im Saale erscheinen, sind nicht auch nicht. Nur ist zu bedenken, daß vor kurzem letzten Säulen die breitsprachige Redewitz von selber zurückgeht, sobald also das Herbeibringen der Abgeordneten von den Sitzungen an dem Grunde ihres Fernbleibens schuld ist; ein lebender Kreis.

Bestimmung kann nicht aus dem Hause selber heraus kommen. Die muß aus den Wählern herauskommen. Die Parteien müssen sich ihre Kandidaten selber als bisher ansehen und sorgen, daß ehrgeliebte Schamfächer ferngehalten werden, daß vielmehr wirklich ernsthafte, interessierte, gewissenhafte Leute ins Reichshaus kommen, die etwas verstehen und etwas zu sagen haben.

## Allerlei Krisenberichte.

Ministerialkrisen in Reich und in Preußen. Die Auf der Berliner Parlamente ist wieder einmal Krisenstimmung. Durch Erbergers Rücktritt ist das Reichskabinett in Schwierigkeiten geraten, während in Preußen die Verfassungsvorlage und ganz besonders der Reichstag mit den Hohenzollern eine Artensache sehr nahe gebracht haben.

### Im Erbergers Nachfolge

dreien sich die Hauptverhandlungen in den Kreisen des Reichstages. Es wurde der Oberbürgermeister von Hannover in Berlin genannt, aber prompt meldete sich die Ortsgruppe Wachen der demokratischen Partei, die gegen diesen Kandidaten Front machte. Dann bereitete sich das Gerücht, daß das Zentrum den holländischen Finanzminister Dr. W. B. de Meijer vorzuziehen wolle. Doch hat auch diese Kandidatur große Schwierigkeiten. Es hat eben niemand große Ziele für einen so verantwortlichen und gerade heute so überaus schwierigen und unheimlichen Posten des Reichsfinanzministers zu übernehmen. Hinzu kommt, daß auch der Posten des Reichsfinanzministers, den Dr. W. B. de Meijer, der jetzige deutsche Geschäftsträger in Berlin, nicht nur nicht besetzt werden will, auch hier die Ziele für den neuen Mann als für ihre Stellung ganz ungeeignet empfunden haben. Ebenfalls aber wird diese Umgestaltung nicht ohne eine mehr oder minder schwere Erschütterung der Mehrheitskoalition.

### Um die Verbindung der Hohenzollern.

In Preußen mühten sich Arlengelichte zunächst an den Verfassungsentwurf, der von dem Ministerpräsidenten H. v. Helldorf, dem Reichspräsidenten v. Fürst zu haben. Nun darauf setzen sich die Sozialdemokraten in scharfen Gegensatz zu ihren Ministern, speziell zu Dr. Siedel, wegen der Verbindung der Hohenzollern.

Die Sozialdemokraten haben sich nämlich auf eine Vergangenhaltung besonnen und fordern nun dringend möglich die stärkste Entzweiung des Hohenzollernhauses.

Siedel umgingen stellte sich auf den Boden des Rechts und schloß, um für den Staat so viel wie möglich herauszubringen, mit dem früheren Hof. Sozialminister Grafen Eulenburg einen Vergleich ab, der für den Staat nicht ungünstig ist. Denn wenn das Königshaus die Auseinandersetzung durch Prozesse erweisen wollte, würden diese ersten Schritte in Anspruch nehmen, und es würde während dieser ganzen Zeit ein unannehmer Zustand der Unsicherheit eintreten, während nicht aber schließlich die Hohenzollern auf dem Reichstage noch viel mehr erreichen, als ihnen durch den von Siedel zum geschlossenen Vergleich zugehört wird. Das Staatsministerium billigte den Entwurf. Man hat jetzt einen Ausweg gefunden, der den meisten die Befriedigung bringt der Sozialdemokratie und deren Entzweiung befehligt. Die Sozialdemokraten fordern nämlich die Entzweiung des Hohenzollernhauses auf Grund des Artikels 158 der Reichsverfassung. In diesem heißt es:

Das Eigentum wird von der Besetzung gewöhnlich. Eine Entzweiung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Die erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz es anders bestimmt.

Dieses Reichsgesetz nun fordert die Sozialdemokratie. Sie will die Hohenzollern aus bindem daß auf unter ein Ausnahmengesetz stellen. Juristisch ist dieser Antrag nicht haltbar. Auf diesen Standpunkt haben sich einseitig alle bürgerlichen Parteien gestellt, auch die beiden anderen Mehrheitsparteien. Und so ist über Nacht aus einer interparlamentarischen Ministerkrisis eine Mehrheitskrisis geworden, denn die Sozialdemokraten haben gleich ihrerseits Schritte aufzusetzen und drohen sogar mit Austritt aus der Koalition, wenn ihren Wünschen nicht entsprochen werden sollte. Und dazu ist vorläufig noch keine Aussicht, wie die Verhandlung in dieser Angelegenheit in der Landesversammlung ausgeht hat. Vorläufig ist aber die endgültige Abstimung aufgeschoben, indem man die ganze Angelegenheit dem Reichsausschuß überließen hat; hier soll nun die Klärung stattfinden. Hier wird sich auch herausstellen, ob die ganze sozialdemokratische Aktion nicht hauptsächlich ein Preterdonner war. Wa.

### Die Hohenzollernabfindung im Preussens Parlament.

In der preussischen Landesversammlung fand am Montag die Hohenzollernabfindung zur Debatte. Hierzu ist eine sozialdemokratische Antrag vor, der fordert, die Entzweiung der Hohenzollern durch ein Reichsgesetz gemäß Artikel 158 der Reichsverfassung zu ermöglichen, und die Angelegenheit so zu einer des Reiches machen will. Ein unabhängiger Antrag fordert die sofortige Entzweiung der Hohenzollern. Minister Siedel u. a. u. begründete kurz den Reichsentscheid und erklärte, daß die Regierung sich mit dem sozialdemokratischen Antrag einverstanden erklären könnte, nicht aber mit dem der Unabhängigen. Den Regeln der Redner ergriffte der Mehrheitspräsident Graf v. Helldorf mit größter Schärfe das frühere Königshaus angriff und dabei vollkommen den Boden der Gerechtigkeit verließ. Das wollten mit Bedauern die beiden Redner der Mehrheitsparteien nicht. Die Rede von Graf v. Helldorf stellte sich vollkommen auf den Boden des Rechts, er wies die sozialistischen Angriffe gegen die Hohenzollern zurück und erklärte sich entschieden gegen die sozialistischen Anträge. Abg. Casse (Dem.) stellte sich auf den Boden des Entwurfs und erhob schwere Bedenken gegen den Antrag Graf. Der frühere preussische Minister Dr. Siedel (Abg.) trat energisch für die Hohenzollern ein und ging stark mit der Rede des Abg. Graf ins Gericht. Er entsetzte bei den Sozialisten Stürme der Entrüstung. Adolf Hoffmann (U. Soj.) hielt wieder eine seiner bekannten Dauerreden und brachte die unmöglichen Bonitäten gegen die Regierung vor, die Finanzminister Siedel u. a. u. beschränken Schatz zurückzuführen und ins Besondere Abg. v. Krause (D. W.) trat gleichfalls für die Krone ein und wandte sich gegen die sozialistischen Redner. Schließlich wurde die Vorlage mit den Anträgen dem Reichsausschuß überwiesen. — a.

# Der ankrallische Erbe.

Roman von Edgar Pisker. Deutsch von Franz Paul.

Ich wette mit Dir, Du wärest jetzt auch nicht in der Laune, Fragen zu beantworten oder Politik zu sprechen, unmittelbar, nachdem Du gereizt worden bist.

„Aber nicht ein Wort, als sie mich sah“, erwiderte Did. „Nicht ein Zeichen der Freude über unser Zusammenreffen. Was soll das bedeuten?“

„Das bedeutet, daß Miß Selby so festungslos war, daß sie wachseluftig gar nicht war. Eine demutende Verbeugung ist ihre Freundin allerdings.“

„Das ist Teresia“, sagte Did. „Das Mädchen hat einen ungläubigen Mut.“

„Mein lieber Freund“, rief Selbeter aus, „ein ungläubiger Mut, der Ausdruck kommt der Wahrheit noch nicht nahe. Sie ist das unglücklichste Mädchen, das ich überhaupt je gesehen habe.“

„Nun, Du wirst ja so entzweielt, verleihe Dich nur nicht!“

„Dahon ist hier nicht die Rede“, erwiderte Selbeter. „Nun, nun, nimm Dich in Acht.“

Gewiß, ich bin nicht der Mann, der solche Warnung erst nötig hat, aber immerhin kann ich ja meine Meinung zum Ausdruck bringen, meine aufrichtige Meinung über sie, die dahin geht: — — —

„Schön, schön, ich verstehe vollkommen“, unterbrach ihn Did. „Und ich freue mich, daß denjenigen einer von uns beiden zufrieden ist. Ich bin es nicht. Wenn man bedauert, wie Madge mich jetzt, wo mir uns nach so langer Trennung zu wiederfinden, behandelt hat. Ich kann's nicht verstehen. Soll ich fortgehen, ohne sie getroffen und gesehen zu haben?“

„Ich an Deiner Stelle würde auf jeden Fall bis morgen warten“, erwiderte Selbeter, „bevor ich irgend etwas sage. Wahrscheinlich erzieht die Situation. Du hast sie offenbar noch gar nicht richtig angesehen. Das erste, was geschehen muß, meinerseits, und meinerseits, mein lieber Did, in diesem Augenblick, ist, den Damen Kleider zu besorgen.“

Did schaute ihn erstaunt an.

„Kleider, sage ich Kleider“, wiederholte der andere.

„Es ist tatsächlich unmöglich, zu hoffen, daß sich die Damen so noch einmal vor uns sehen lassen werden, und deshalb geht mein Vorschlag dahin, die Unterbringung der Frau des Hoteliers anzurufen. Erziele ich Generalvollmacht zum Verkauf von Kleidern, denn ich nehme an, daß den beiden Mädchen alles verbrannt ist. So ist es, denn unsere Pflicht, für Erbs zu sorgen, ohne ein Wort zu erwidern, seine Prioritäten auf den Tisch, und Selbeter ließ sich die Hoteliersfrau rufen und erklärte ihr die Situation, worauf diese sich mit Vergnügen bereit fand, alles Nötige zu besorgen. In kurzen Zeit legte sie, mit Kleiden beladen, in's Hotel zurück, bis sie in des Zimmers brachte, in dem Madge und Teresia, hiesel von Richard als noch im Stuhnmöbeln gesehen, verwandelt, unfähig, unbefähigt zu bleiben, vor Did mittlerer, weise ziellos durch die Straßen gewandert, während Selbeter es vorzog, im Hotel zu bleiben.“

Als dann Madge und ihre Genossin ihr Zimmer verließen, auch sie selbst gefiel, fanden sie ihn allein. Teresia freute sich ihn die Hand entgegen und er erwiderte auf das herzlichste ihre warmen, süßendlichen und hörte ihren Dankesworten mit einer an ihm ungewöhnlichen Wärme zu. Wie hübsch sie aussah! Wie ganz besonders erschien ihm ihr Lächeln und ihre Stimme. So entzündet, daß er für einige Augenblicke alles um sich her vergaß. Dann wandte er sich an Madge, in der Erde nur einen Generalvollmacht für sie findend, indem er sie fragte, ob sie sich schon sehr nach Hause sehne.

„Gewiß, und Teresia kommt mit mir.“, antwortete sie. „Ja, Mr. Courtney, mich verlanst's schon sehr nach Waltham.“

„Natürlich, ich wünsche, Waltham — — — und dann unterbrach er sie, indem er sagte, Miß Selby, fuhr er fort, um eine Unterredung unter vier Augen bitten. Es handelt sich um eine wichtige Sache.“

„Teresa vertritt nicht englisch“, erwiderte Madge. „Sie können ganz ruhig vor ihr sprechen. Worum handelt es sich?“

„Im Waltham“, ging er gerade auf sein Ziel los. „Er ist ja unglücklich. Sie behandeln ihn schlecht. Miß Selby, mein, nein! Ich irre sie auf, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Sie irren sich, Mr. Courtney. Ich bin's, die am meisten leidet.“

„Durch das, was Sie denken“, fuhr er fort. „Ich habe Ihr Geheimnis entdeckt. Miß Selby, und ich bin in der Lage.“

Sie zu verdrängen, daß Dr. Mortimer heute ebenfalls wie je vordem, der ehrenwerteste und anständigste Mensch auf dieser und auf jeder anderen Welt ist; daß er und ich auf dem richtigen Weg uns befinden, das Geheimnis, das über Mytheles Manor schwebt, zu klären, und daß er all Ihre Liebe und Unterstützung verdient. Wenn es nötig sein sollte, doch ich deutlicher werde, so will ich es tun, wenn Sie mir erlauben Sie aber bitten, zu glauben, daß ich die Wahrheit spreche und daß kein Hindernis für Sie besteht, ihn zu betrachten. Ich verlange vielleicht etwas viel von Ihnen, aber ich möchte gerne unangenehmen Worten aus dem Wege gehen. Ich bin überzeugt, Sie verstehen mich in meine nächste Rechte und wollen einen Blick des höchsten Dankes auf ihn. Ich glaube Ihnen“, antwortete sie einfach, „nur ich werde mich, nie vergehen können. Das war es, was uns trennte, das, was ich fürchtete. Sagen Sie mir, wie ich die Vergangenhalt umgehen möchte kann!“

Selbeter sah auf seine Uhr.

„Did, lege er würde um 7 Uhr hier sein“, erwiderte er. „Es fehlen noch zehn Minuten auf diese Stunde. Ich lade Fräulein Teresia ein, mit mir in den Salon hinunterzukommen, um Sie allein zu lassen. Sagen Sie, ich habe wohl kein Recht, Ihnen irgend einen Rat zu geben, aber ich glaube, ich würde an Ihrer Stelle, Dr. Mortimer, die Richtung geben. Können Sie ihn glauben, was er will. Verlassen Sie, die Sache so aufzufassen, als ob Sie nie einander getrennt gewesen wären, wenigstens nicht in Gedanken.“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte Madge. „Nun dann wandte sich Selbeter zu Teresia, die so französisch anstrebend, so gut es vermochte. Viel kann aber allerdings nicht heraus, denn er konnte gerade nur englische Sätze in französisch schmeckende Wörter kleiden, ein Umstand, der Teresia wiederholt zum Lachen brachte, als sie Madge mit ihm allein ließ.“

Selbeter hätte zwar darauf Bedenken, daß der Salonfriseur vorgehen und das Zimmer betreten, daß sie eben verlassen hätten. Dann sahen er und Teresia allein nicht nebeneinander.

„Ich hoffe wir werden einander noch recht oft sehen“, begann er, beinahe entsetzt über seine Kühnheit. „Sie sehen mit Miß Selby nach England. Das freut mich unendlich, wissen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)



# Briefkassetten

in reicher Auswahl  
neu eingetroffen  
R. Arnold  
Buch- u. Papierhdlg.

## Deutscher Seeverein G. V.

### Vortragabend

am 11. März, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Weintraube“

Vortrag:

Die Bedeutung der Friedensbedingungen für unser Wirtschaftsleben  
Redner: Herr Richard Erfurth, Vorsitzender des deutschen Seevereins  
der Kreisgruppe Wittenberg.

Feiermonat ist herzlich eingeladen Eintritt frei

### Im windstillen Garten

des

### Hotel zur Post

### Karussell-Verlustigung

Es ladet herzlich ein Georg Scholze

Empfehle nur solange der Vorrat reicht!

### prima Salzgurken

Stk. nur 10 Pfg. bei 25 Stk. und mehr 9 Pfg.  
Schneider's Fischgeschäft.

Empfehle zur

## Konfirmation

mein reichhaltiges Lager in  
Herren- und Damenketten, Colliers  
Armbändern, Broschen, Ohrringen  
sowie Taschenuhren  
in allen Qualitäten und Preislagen

Ferner reiche Auswahl in

## Hochzeitsgeschenken u. Trauringen

### Reparaturen

an sämtlichen Sachen werden bei billigster Preis-  
berechnung ausgeführt.

## Otto Leibnitz, Uhrmacher

Kemberg Töpferstrasse 11

Original Rud. Sack

## Drillmaschinen

### Pflüge - Eggen - Krimmer - Kultivatoren

Furchenzieher, Hack- und Häufelpflüge  
Zauche-Kumpen, verz. Zauche-Käfer  
Wüstenhäcker, Kartoffel-Quetschen  
Säns, Wäsche-Mangeln u. wohl am Lager

Eigene große Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb  
Alloys Schmidt, landwirtsch. Maschinen  
Fersprecher Nr. 80. - Bad Schmiedeberg - Fersprecher Nr. 80.

Diejenigen, die ohne mein Wissen Holz  
von den Holzhauern erworben haben, wollen  
sich freiwillig

## bis 15. März

im Forsthaus Niemiß melden.  
Ebenso die Fuhrleute, welche von meinen  
auf Niemiß gelegenen Plänen für eigene oder  
fremde Rechnung Holz abgefahren haben.  
Friedrich, Gräfenhainichen

Erwarte Donnerstag oder Freitag

## fr. Schellfisch

Befellungen erbitte rechtzeitig.  
Schneider's Fischgeschäft.

## Kainit

Kalisalz 53%

aus demnächst eintreffenden Ladungen  
offert

Friedrich Jaenicke - Bergwitz

## H. Sardellenhering

(bester Erfolg für Sardellen) empfiehlt  
Schneider's Fischgeschäft.

Trauringe in 6 und 14 Karat. Gold liefert zu Tagespreisen

Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61, geliefertes und geprüftes Geschäft am Platze.

## Arbeiter

zum Stockholzkoben gesucht  
Ferkverwaltung Barnitz  
M. Dade

## Ein Knecht

oder Tagelöhner findet Stellung  
bei hohem Lohn und Brotzeit durch  
die Geschäftsführer dieses Blattes

## Männer u. Frauen

werden zum Kulturhobby an-  
genommen.

August Pannier  
Markt Zschernitz

## Suche zum 1. April oder später ein beß. Dienstmädchen

welche Gelegenheit hat, sich im Kochen  
vollständig auszubilden.

Frau Fabrikbesitzer Watzdorf,  
Draußenbau (Kuhst.)  
Weitere Auskunft erteilt Frau Dorn,  
Hotel Palmbaum.

Ein ordentliches

## Dienstmädchen

sucht zum 1. April  
Senger, Zschernitz i. Anb.

## Arbeiter-Radfahrer-Verein

Frisch Auf!  
Sonntag, den 14. März, nachmittags  
3 Uhr

## Verammlung

höfliches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand

## Rotta.

Sonntag, den 14. März, von nachm.  
3 Uhr an

## Tanzvergnügen

wozu freudl. einladet F. Wüller.

# Konfirmationskarten

in allen Preislagen R. Arnold



## Der Männer-Turn-Verein Kemberg

veranstaltet am

Sonntag, den 14. März, abends 7 Uhr  
in der Goldenen Weintraube einen

## öffentlichen Theaterabend

bestehend aus turnerischen Vorführungen, Konzert, Theater  
und anschließendem Tanzfrühchen

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz 1,75 M. — nichtnummerierter Platz 1,25 M.  
Im Vorverkauf bei Kaufmann B. Klobes und Feiler Morawiek  
Der Reinertrag wird zur Beschaffung  
— von Turngeräten verwendet —

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand

## Der Arbeiter-Radfahrer-Verein

Frisch Auf!

veranstaltet am Sonntag, den 13. März, im Volkshaus einen  
Vereins-Ball

— Anfang 7 Uhr. —

Alle Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen  
Das Komitee.

## Verein „Germania“ Saditz

feiert am Sonntag, den 13. März, im Almer'schen Totale  
sein bisjähriges

## Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball  
wogu freudlichst einladet Der Vorstand.

— Anfang 7 Uhr. —

## Bergarbeiter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball  
— Anfang 7 Uhr —  
freudlichst einladet Das Komitee.

Für die in so reichem Maße dargebrachten Glück-  
wünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken  
herzlichst

Fritz Zeidler und Frau  
Hedwig geb. Pannier

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hin-  
scheiden unserer lieben Entschlafenen der

## Ww. Wilhelmine Köhne

sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere danken  
wir Herrn Pfarrer Mähl für die zu Herzen gehenden  
Trostesworte und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern  
für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen  
i. A.: E. Bachmann

## Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Ent-  
schlafenen danken wir alle denen, die seinen Sarg so  
reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe-  
stätte begleiteten. Besonders Dank Herrn Pfarrer Block  
aus Trebitz für die erhebenden Worte am Grabe. Auch  
vielen Dank für die so liebevolle Pflege und Aufwartung  
im Sichenhaus zu Wittenberg.

Schnellin, den 9. März 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Otto Klautzsch II